

Alois und Eurydike

Das *Erste Wiener Heimorgelorchester* (EWHO) setzt sich in dem Singspiel auf die ihm eigene ironische und spielerische Art mit dem griechischen Mythos vom Sänger Orpheus und seiner Frau, der Nymphe Eurydike, auseinander. Eurydike ist an einem Schlangenbiss verstorben, und Orpheus erhält die Möglichkeit, sie kraft seiner Kunst durch Gesang und Lyraspiel aus der Unterwelt zurückzuholen. Hades und Persephone gewähren ihm seine Bitte aber nur unter einer Bedingung: nämlich sich auf dem Weg zurück in die Oberwelt nicht nach Eurydike umzusehen. Soweit der ohnehin bestens bekannte Stoff.

Was das EWHO aus dieser Geschichte formt, ist eine augenzwinkernde Verdichtung der Stofftradition, die von Vergil über Calderón bis Jean Cocteau, von Arno Schmidt über Wolfgang Bauer bis Elfriede Jelinek reicht und seit Monteverdi von allen großen KomponistInnen vertont wurde. Da wird der Chor der altgriechischen Tragödie ebenso aufgegriffen wie die Echolyrik des Barock, in der das Gesagte in sein Gegenteil verkehrt wird. Ein Duett wird zu einem Terzett erweitert und ein Walzer im Viervierteltakt gespielt. Hier geht es also um die Sprengung herkömmlicher Kategorien mit den Mitteln der Sprache und um eine originelle Annäherung an einen ernsten Stoff, dessen Tragik durch die Alltagsästhetik von Popsongs und Werbesprüchen ins Komische gewendet wird. Denn – so die dahintersteckende These des EWHO, das sich dabei auf Cocteau beruft –: Orpheus ist einfach ein schlechter Dichter! Seine holprigen Verse und falschen Reime sind es, die die Misere erst in Gang setzen. Damit wird das Erhabene des antiken Mythos von Orpheus/Alois und Eurydike komisch unterlaufen.

ALEXANDRA MILLNER

Von den Qualen des Dichtens, des Liebens und des Lebens.

Frei nach antikem Mythos hat das EWHO ein Singspiel geschrieben und bringt es in Koproduktion mit dem Kabinetttheater auf die Puppenbühne. Ein heldenhafter Höllenritt voller Sehnsucht und Einfalt. Betörende Bilder, verstörende Dialoge, herzerreißende Lieder. Eine Komödie.

Uraufführung war am Sa. 20.11.2021 im [Kabinetttheater Wien](#)

Ein *“hinreißend schräges Mini-Musical”* schreibt Thomas Trenkler im [Kurier](#) und vergibt 4,5 von 5 Sternen.

“Prägnanz, Chuzpe und Kürze mit Würze gibt es in dieser Schnittmenge auf Wiener Bühnen nicht alle Tage.”

schreibt Margarete Affenzeller im [Standard](#) und will sich sofort eine Heimorgel kaufen.

Weitere Aufführungen: 12.,13.,14.,15. April 2022

